



Medienpädagogischer
Forschungsverbund
Südwest



Internet

**Infoset Medienkompetenz
10 Fragen - 10 Antworten**

Internet

Das Internet hat in den letzten zehn Jahren fast alle Bereiche unseres Lebens erreicht: Wir können (fast) alle Informationen, die wir wollen, durch Websuche gewinnen, wir können mit Onlinebanking unsere Bankgeschäfte abwickeln, wir planen und reservieren unsere Urlaubsreisen und noch viel mehr. Auch unsere Kinder „sind im Netz“, um es etwas allumfassend auszudrücken.

Dabei bietet das Internet inzwischen auch für Kinder vielfältige Angebote, die schon für die Jüngeren sehr verlockend sein können. Auch wenn Eltern sich bisher sicher im Netz bewegt haben, sind sie jedoch häufig unsicher, was ihre Kinder im Internet alles vorfinden, ob dies auch für sie geeignet ist und was sie alles dabei beachten sollen bzw. müssen. Die folgenden 10 Fragen – 10 Antworten geben Ihnen dazu eine Orientierung und zeigen die Potenziale aktueller Internetangebote für Kinder auf, gehen aber auch auf problematische Bereiche ein.

Hilfreiche Internetangebote zum Thema:

- www.chat.seitenstark.de
- www.chatten-ohne-risiko.de
- www.grundschulwiki.de
- www.internet-abc.de
- www.kindernetz.de





Worauf sollte ich achten, wenn meine Kinder ins Internet gehen?

Das Internet bietet viele interessante und anregende Sachen für Kinder, aber auch Vieles, was für Kinder nicht geeignet ist. Eine Möglichkeit sie davor zu bewahren ist die Nutzung eines Filterprogramms. Fast alle neuen Betriebssysteme der Computer bieten dies heute an. Lesen Sie dazu die Betriebsanleitung oder informieren Sie sich zum Beispiel bei *SCHAU HIN* (<http://schau-hin.info/sicherheitseinstellungen>), wie Sie Einstellungen des Computers vornehmen müssen. Eine andere Möglichkeit ist, über kindgerechte Webseiten ins Internet zu gehen. Sogenannte Kinderportale haben entweder eine Liste mit Webseiten, die für Kinder nicht geeignet sind – man nennt sie „Blacklist“ – und verhindern beim Aufruf einer solchen Seite, dass diese angezeigt wird. Kinderportale mit einer „Whitelist“ öffnen bei der Suche oder Eingabe einer Webadresse nur solche Seiten, die zuvor bewertet und für Kinder für geeignet empfunden wurden. Letzteres ist für jüngere Kinder, ersteres eher für ältere Kinder geeignet. Aktuelle Informationen zu Jugendschutzsoftware finden Sie auch unter www.sicher-online-gehen.de.



Ab welchem Alter sollte man Kinder ins Internet lassen?

Das Internet verlangt eigentlich, dass man mindestens Lesen kann, aber es gibt trotzdem auch schon Angebote für Vorschulkinder. Mit Hilfe von Erwachsenen oder auch älterer Geschwister können Kinder ab drei Jahren im Internet schon ganz gut interessante Sachen finden – kleine Spiele, Geschichten oder Animationen. Besonders beliebt sind auch Puzzle- und Ratespiele oder aber Lieder zum Mitsingen oder Tanzen. Letzteres findet man besonders häufig bei *YouTube*, einer Videoplattform. Hier sollten Sie aber die Auswahl überwachen, da solche Videoplattformen sich primär an Erwachsene richten. Je älter die Kinder werden, desto mehr Freiheiten und Verantwortung können Sie zulassen, ohne ihre eigene Verantwortung abzugeben. Starten Sie vielleicht mit einer eigenen E-Mail-Adresse, mit der Ihr Kind sich mit den Großeltern austauschen kann. Dann geben Sie Ihrem Kind einige Lesezeichen mit Adressen von Kinderportalen vor, auf denen es erste Erfahrungen mit dem Internet selbstständig machen darf.



Wie lange sollte ein Kind vor dem Computer sitzen oder im Internet sein dürfen?

Das hängt sehr vom Alter Ihres Kindes ab und welche Verantwortung Sie ihm oder ihr zutrauen. Bei Vorschulkindern ist durchschnittlich eine halbe Stunde pro Tag denkbar. Bei Grundschulkindern kann man etwa eine halbe Stunde dazu geben. Bei der Gesamtzeit der Mediennutzung - dazu zählt insbesondere auch das Fernsehen – sollten Sie aber auch beachten, dass Ihr Kind nicht andere Freizeitaktivitäten wie mit Freunden spielen, Sport machen oder die Hausaufgaben erledigen, vernachlässigt. Und wenden Sie diese Zeiten nicht stur, sondern sehr flexibel an, und beachten Sie dabei auch ob die Inhalte kindgerecht sind. Wenn es regnet oder Ihr Kind krank ist, kann es mal mehr Zeit vor dem Bildschirm verbringen und wenn draußen die Freunde warten, sollte der Medienkonsum auch mal eingeschränkt werden. Je älter Ihr Kind ist, desto eher sollten Sie solche Zeiten gemeinsam verhandeln und vereinbaren.



Welche Suchmaschine ist für mein Kind geeignet?

Suchmaschinen sind für das Internet und das World Wide Web ganz wichtig, um zu finden, wonach man sucht. Allerdings liefern sie oft auch Ergebnisse, die für Kinder nicht geeignet sind. Deshalb sollten Sie für Ihr Kind die Suche entweder selbst durchführen oder eine spezielle Suchmaschine für Kinder auswählen, z.B. *Blinde Kuh* oder *FragFINN*. Alle Fundstücke, auf die Kinder dann treffen, sind vorher begutachtet worden, ob sie ausschließlich kindgerechte Inhalte enthalten. Probieren Sie selbst eine solche Kindersuchmaschine mal aus und testen Sie, ob sie Ihren Ansprüchen genügt.

5

Gibt es im Internet auch pädagogische Angebote für Kinder, wo sie ihr Wissen erweitern können?

Das Internet bietet nicht nur viele Möglichkeiten zum Informieren oder Kommunizieren, sondern es lassen sich auch Webseiten finden, die das Wissen Ihrer Kinder erweitern können. So bieten fast alle Fernsehsender zu ihren Wissenssendungen Webseiten an, auf denen die Themen und Inhalte der Kindersendungen aufgegriffen und vertieft werden (zum Beispiel auf den Homepages von *Wissen macht Ah!*, *Willi wills wissen* oder *Löwenzahn*). Auch die Landesmedienanstalten haben Angebote, die das Wissen der Kinder über Medien, insbesondere das Internet und seinen vielen Anwendungen, erweitern (z.B. www.klick-tipps.net oder www.internet-abc.de). Von Kindern oder Schulklassen selbst gestaltete Webseiten können eine interessante Bereicherung sein. Suchen Sie selbst einmal im Internet nach thematischen Angeboten, für die sich Ihr Kind interessiert. Überprüfen Sie aber erst selbst die Inhalte der Seite und bei Verweisen (Links) auch auf welche Seiten diese führen. Erst dann sollten Sie Ihr Kind auf diese Webseite lassen.

6

Was heißt Web 2.0 und was kann man damit alles machen?

Mit Web 2.0 bezeichnet man gerne das so genannte Mit-mach-Web. Während in den ersten Entwicklungen des World Wide Web vieles auf den Webseiten festgelegt war und man nichts verändern oder eingeben konnte, ermöglicht das Web 2.0 eine aktivere Teilnahme seiner Nutzerinnen und Nutzer. Typisch für Anwendungen im Web 2.0 sind z.B. die Weblogs (Tagebücher, die online geschrieben werden und die man kommentieren kann), Podcasts (abonnbare Audio- und Videodateien) oder Wikis (Lexika, an denen jeder mitschreiben kann). Und auch die neuen sozialen Netzwerke zählen dazu, in denen man sich mit den „Freunden“ über Neues aus dem eigenen Alltag oder dem anderer austauschen kann. Überall im Web 2.0 besteht die Möglichkeit, nicht nur die Inhalte zu konsumieren, sondern man kann sich aktiv beteiligen. Auch für Kinder bieten sich da gute Möglichkeiten, kreativ zu sein. So gibt es schon für Grundschulkindern Wikis (www.grundschulwiki.de), an denen sie mitschreiben können. Und mit dem Mikrofon am Computer können sie selbst ein Podcast zu ihrem Hobby erstellen. Probieren Sie dies einmal mit Ihren Kindern aus, Sie werden sehen, wie viel Spaß sie dabei haben.

7

Mein Kind möchte sich bei einem sozialen Netzwerk anmelden. Sollte ich das zulassen und wenn ja, worauf sollte ich da achten?

Soziale Netzwerke spielen bei den Jugendlichen und Erwachsenen eine große Rolle. Sie kommunizieren darüber, teilen Neuigkeiten aus ihrem Alltagsleben mit oder zeigen an, was sie mögen. Für Kinder machen diese Anwendungen auf den ersten Blick eigentlich weniger Sinn, deswegen ist der Zugang für sie bei den verbreitetsten sozialen Netzwerken auch beschränkt. Für Kinder sind auch Chats von Interesse, aber auch hier sollten Sie sich genauer erkundigen, was Ihr Kind da alles machen kann und wie dort Kontakte geknüpft werden (www.chat.seitenstark.de). Spezielle Kinderchats (z.B. www.kindernetz.de) sind in der Regel durch Erwachsene moderiert und bieten Ihrem Kind eine besondere Sicherheit. Wenn ihr Kind für die gängigen sozialen Netzwerke alt genug ist, klären Sie es gut über das Thema Privatsphäre und Datenschutz auf; entsprechende Einstellungen finden Sie bspw. bei Facebook unter „Privatsphäreinstellungen“. Eine konkrete Anleitung, wie man die richtigen Einstellungen macht, findet sich bei www.klicksafe.de. Vor allem das Einstellen von Bildern oder Selbstbeschreibungen sollte sehr gut überlegt sein, da dies kaum noch rückgängig zu machen ist. Auf www.chatten-ohne-risiko.de finden Sie aktuelle Bewertungen von Chats und sozialen Netzwerken.



Was ist mit Datenschutz gemeint, wenn über das Internet und insbesondere die sozialen Netzwerken gesprochen wird?

Auf vielen Webseiten, Spielen oder anderen Angeboten im Internet muss man sich registrieren oder zumindest seinen Namen angeben. Oftmals wird aber auch nach dem Alter oder nach Adresse und Telefonnummer gefragt. Welche Folgen dies hat, ist oft schon für Erwachsene schwer erkennbar, für Kinder und Jugendliche ist dies noch viel schwieriger. Vielfach werden nämlich die preisgegebenen Daten an Firmen weiterverkauft, die sie für Werbezwecke nutzen wollen. Da bei der Nutzung des Internets genau aufgezeichnet werden kann, welche Informationen man gerne sucht, welche Webseiten am häufigsten aufgerufen werden und welche Dinge man gerne kaufen würde, kann man diese Informationen mit den persönlichen Daten verbinden und so z.B. Werbung viel gezielter ausrichten. Sprechen Sie also mit Ihrem Kind darüber, welche Folgen es haben kann, wenn man zu viel von sich preisgibt. Nach Möglichkeit sollte man so wenig Daten wie möglich von sich ins Internet stellen und wenn es geht, einen ausgedachten Namen verwenden und auf keinen Fall Adresse oder Telefonnummer angeben. Letzteres ist nur notwendig, wenn man im Internet etwas kauft, sonst aber nicht – und Onlineeinkäufe sollten nur durch Erwachsene getätigt werden.



Gibt es so etwas wie Onlinesucht und wie kann ich es verhindern?

Viele Eltern haben Angst, dass ihr Kind süchtig werden könnte, wenn es zu lange und zu häufig vor dem Computer sitzt oder im Internet ist. Von Suchtverhalten spricht man u.a. nur dann, wenn der Computer oder das Internet zum alleinigen Lebensinhalt und alles andere vernachlässigt wird. Man trifft sich dann nicht mehr mit seinen Freunden, macht seine Hausaufgaben nicht oder geht nicht mehr zum Sport. Sie sollten also bei Ihrem Kind darauf achten, dass dieses Verhalten nicht auftritt. Natürlich sitzen Kinder oder Jugendliche manchmal stundenlang vor dem Computerbildschirm und lassen sich kaum ablenken. Meist versuchen sie so entweder Langeweile zu vertreiben oder sich vom Stress in der Schule oder vom Streit mit Freunden, Lehrern oder auch Eltern abzulenken. Dies sollten Sie gewähren lassen, auch wenn es ein paar Tage andauert. Hauptsache ist jedoch, dass nach einer gewissen Zeit andere Dinge in der Freizeit oder auch die Schule selbst wieder in den Mittelpunkt des Lebens Ihres Kindes rückt. In schwierigen Fällen helfen Erziehungs- und Suchtberatungsstellen weiter. Infos dazu kann man beim örtlichen Jugendamt bekommen.



Was ist der beste Einstieg ins Internet und worauf sollte ich dann achten?

Für Kinder gibt es spezielle Angebote (z.B. www.kinderserver-info.de), die einen sicheren Zugang zum Internet gewährleisten. Die Spiele, Geschichten oder auch Webseiten, auf die man von dort aus gelangen kann, sind für Kinder ausgesucht bzw. wurden vorher gesichtet, ob sie kindgemäß sind. Die Webadressen dieser Portale sollten Sie Ihrem Kind auf dem Computer so einstellen, dass man durch einen einfachen Klick dorthin kommt (z.B. über ein Lesezeichen). Diese Portale sind ein guter Anfang für Kinder, die zum ersten Mal ins Internet gehen. Mit der Zeit können Sie ihnen dann auch mehr Freiheiten und Selbstverantwortung gewähren. Das heißt, dass sie sich selbst Webseiten aussuchen dürfen und dort herumstöbern können. Sie sollten als Eltern aber auch auf diese Seiten einen Blick werfen, ob sie für Ihr Kind geeignet sind oder ob dort Verweise auf nicht-kindgerechte Seiten oder Werbung für Erwachsene platziert sind.

Text: Prof. Dr. Stefan Aufenanger,
Pädagogisches Institut Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Alle Themen des Infosets Medienkompetenz:

- Frühe Kindheit und Medien
- Medien und die Entwicklung des Kindes
- Lesen
- Kinder und Fernsehen
- Gewalt und Fernsehen
- Medien und Wirklichkeit
- Kulturtechniken und Medien
- Radio & Co.
- Computer & Computerspiele
- Internet
- Online-Kommunikation
- Handys, Smartphones, Apps
- Werbung

Herausgeber

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)

c/o Landesanstalt für Kommunikation (LFK)
Reinsburgstr. 27 | 70178 Stuttgart
Telefon: 0711-66 99 131 | Telefax: 0711-66 99 111
info@mpfs.de | www.mpfs.de

Leitung:

Thomas Rathgeb (LFK)
Peter Behrens (LMK)
15. Auflage (2016s)

Studien des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest

Die Studienreihe JIM (Jugend, Information, (Multi-) Media) zeigt den Medienumgang der 12- bis 19-Jährigen in Deutschland.

Die Studienreihe KIM (Kinder + Medien, Computer + Internet) bildet seit 1999 das Mediennutzungsverhalten der 6- bis 13-Jährigen ab.

Die Familienstudie FIM (Familie, Interaktion & Medien) liefert neue Erkenntnisse zur Kommunikation und Interaktion in deutschen Familien sowie repräsentative Ergebnisse über die Mediennutzung im Familienkontext.

